

Dipterologische Miscellen.

(2. Serie.)

Von Prof. Josef Mik in Wien.

II. *)

4. Ueber Dipteren in Höhlen. In den „Mittheilungen der Section für Naturkunde des österr. Touristen-Clubs“, Wien 1892, Jahrg. IV, pag. 6—7 findet sich ein amtlicher Bericht des Intendanten des k. k. Naturhistor. Hofmuseums über eine „Neue Höhle bei Gaden“ abgedruckt. Darin lesen wir auf pag. 7: „*Culex pipiens* L., die Stechmücke, und *Blepharoptera spectabilis* Lw., welche zwei Dipteren auch im Freien vorkommen und wovon letztere mit Vorliebe Höhlen aufsucht (Prof. Dr. F. Brauer)“. — Die Grotte befindet sich im Kalkgebirge bei Gaden in Nieder-Oesterreich und wurde erst in neuerer Zeit von dem bekannten Grottenforscher Regierungsrath F. Kraus näher untersucht. Er hat die genannten zwei Dipteren Ende December 1891 in derselben gesammelt; ein Beweis, dass das Insectenleben während des Imaginalstadiums in Grotten auch im Winter nicht erlischt. Ein ferneres Interesse bietet die Constatirung des Vorkommens der keineswegs häufigen *Blepharoptera spectabilis* Lw. in Nieder-Oesterreich. Loew fand die Art in den Krainer Alpen, Zeller auf der Insel Lagosta in Dalmatien; ich fing ein Weibchen Mitte April 1864 bei Görz, Grzegorzek führt sie aus Galizien auf. Dass *Blepharoptera*-Arten und verwandte Helomyziden nicht selten in Höhlen vorkommen, zeigen uns die verschiedenen Berichte über Grottenfaunen; ich erwähne z. B. nur den Artikel des Herrn v. Röder in den Entom. Nachr., 1891, XVII, pag. 346. Sie gehen hier wohl ebenso wie in Kaninchen-, Dachs- und Feldmausbauen, wo man diese Fliegen auch schon beobachtet hat, den Excrementen der Säugethiere nach, um daselbst ihre Brut abzulegen. In Grotten mögen sie von den Excrementen der Flatterthiere angelockt werden (conf. mein Referat über den vorerwähnten Artikel des Herrn v. Röder in der Wien. Entom. Ztg. 1892, pag. 120). — Aber auch Culiciden finden in Grotten theils Schutz vor Licht und Unbilden der Witterung, theils wohl auch in den Flatterthieren willkommene Objecte zur Stillung ihres Blutdurstes.

*) I. siehe Wien. Ent. Ztg. 1892, pag. 116.

5. Herr Prof. Strobl theilte mir mit, dass er *Phyllolabis macrura* Siebke am Wege vom Scheiplsee zum Gipfel des Bösenstein in Obersteiermark am 14. August 1882 in einem männlichen Exemplare gefangen habe. — Siebke hat die Art als *Limnobia macrura* im *Nyt Mag. for Naturvidensk.*, 1863, pag. 179, beschrieben. Dr. Bergroth gebührt das Verdienst, diese Art als zur Limnophilinengattung *Phyllolabis* O. S. gehörig gedeutet zu haben (conf. *Wien. Ent. Ztg.* 1889, VIII, pag. 116). Die Gattung *Phyllolabis* kannte man früher nur in zwei californischen Arten. Nach Siebke kommt *Phyllolabis macrura* in den Alpen Norwegens, nach Dr. Bergroth in jenen von Lappland vor. Herr Prof. Strobl constatirte das Vorkommen dieser Art auch in unseren Hochalpen.

6. Wenn man an der Gruppeneintheilung der Tachiniden nach Brauer festhalten will, so ist kaum ein Hinderniss vorhanden, *Pachystylum arcuatum* Mik zu den Thryptoceratinen zu stellen.

7. Ich habe am Ende des Monates Mai (in diesem Jahre) den seltenen *Cacoxenus indagator* Lw. an dem Fenster meiner Wohnung in Hainfeld (Niederösterreich) in zwei weiblichen Exemplaren gefangen. Das interessante Thierchen, dessen Larven in den Nestern von *Osmia emarginata* angetroffen wurden, hat sich offenbar vor den Unbilden der Witterung in's Zimmer geflüchtet. In der Gattungsbeschreibung in Schiner's *Fauna Austriaca* findet sich eine zweifelerregende Angabe über die Stirnbeborstung. Die Borsten auf den Stirnseiten erstrecken sich nur bis zur Mitte der Stirn herab, während Schiner von ihnen sagt, dass sie erst von der Mitte der Stirn ab beginnen. Loew gibt in der *Wien. Ent. Monatschr.*, 1858, II, 217, eine zutreffende Beschreibung, doch erwähnt er so wenig als Schiner, dass die hintere Basal- und die Analzelle sehr klein und die sie abschliessenden Queradern recht unscheinbar sind. Die Rüsselbildung erinnert an jene von *Desmometopa*, die „Saugflächen“, wenn auch etwas dicker, sind hakenförmig zurückgeschlagen. *Cacoxenus* erinnert in seinem Betragen an eine *Madisa*, die man nicht selten an Fenstern der Wohnungen antrifft. Auch diese hat zurückgeschlagene Saugflächen.

8. In der Diagnose der Gattung *Phytomyptera* Rond. findet sich in den *Denkschr. d. Akad. d. Wissensch.*, Wien 1889, pag. 103, eine irriige Angabe über die Beborstung des Hinterleibes.

Es heisst dort: „Macrochäten discal und marginal, spärlich“, während *Phytomyptera* thatsächlich nur Marginalmacrochäten besitzt. Ich kenne *Phytomyptera unicolor* Rond., und zwar in beiden Geschlechtern. Forstmeister Wachtl fing ein Stück in der Wiener Gegend, während ich das andere Geschlecht vor Jahren von Förster aus Aachen erhielt. Es ist nicht unmöglich, dass diese Art nur eine Varietät von *Phytomyptera nitidiventris* Rond. ist. Auch Schiner nimmt in seiner Fauna von *Phytomyptera* Rond. an, dass diese Gattung (Rond., non Schin.) Discal- und Marginalmacrochäten habe; er irrte aber ebenso wie Brauer und v. Bergenstamm in der voreritirten Arbeit.*) Rondani unterscheidet (im Bull. d. Soc. Ent. Ital. Firenze, IV, 1872, pag. 108) vier *Phytomyptera*-Arten: *Phytomyptera nitidiventris* Rond., *unicolor* Rond., *aberrans* Schin. und *Halidayana* Rond. Bekanntlich hat Brauer in *Phytomyptera aberrans* Schin. ein anderes Genus erkannt, welches er *Thrixion* nannte. Allem Anscheine nach gehört auch *Phytomyptera Halidayana* Rond. zu *Thrixion*.

9. In Hainfeld in Niederösterreich fing ich Ende Mai ein Weibchen von *Psilota anthracina* Meig. in dem Momente, wo es eine ulceröse Stelle eines Eichenstammes anflog, um hier wahrscheinlich seine Brut abzulegen. Dieser Syrphide gehört zu den selteneren Arten unserer Fauna, weshalb ich ihn hier namhaft machte. Schiner fing ihn bei Purkersdorf (Niederösterreich) auf *Caltha*-Blüthen (conf. Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 1868, pag. 916), Dr. Handlirsch, nach einer mir gemachten mündlichen Mittheilung, bei Freistadt in Oberösterreich gleichfalls auf *Caltha*-Blüthen, und ich erinnere mich, dass ich das Thier auch in der Sammlung der Frau A. Zugmayer gesehen habe, welche es in der Gegend von Waldeck (Niederösterreich) im Mai 1885 gesammelt hat. — Ich glaube, dass Rondani in seinem Prodr. Dipt. Ital. der Gattung einen richtigeren Platz im Systeme angewiesen, als es Schiner in seiner Fauna gethan hat. Die Kopfoidung deutet viel mehr auf eine Verwandtschaft mit *Pipiza* als mit *Chilosia* hin. Das Gesicht ist im Profile nur wenig concav**),

*) Wahrscheinlich hat die Angabe Rondani's (Prodr. III, pag. 20): „Abdomen macrochaetis praeditum etiam in segmentis intermediis“ zu diesem Irrthume Veranlassung gegeben.

**) Was hier gesagt wird, gilt für das Weibchen, da ich nur dieses vor mir habe.

ein Mittelhöcker, wie er bei Chilosien auf dem Gesichte, bald höher, bald tiefer gerückt, vorkommt, fehlt hier gänzlich; es ist nur die Erhebung unmittelbar am Mundrande in Form eines kleinen, kaum merkbaren Höckerchens vorhanden. Die Angabe in der Tabelle in Schiner's Fauna (I, pag. LXIV, Nr. 21): „Stirne des Weibchens ohne Eindrücke und Querrunzeln“ kann leicht zu Irrungen im Determiniren der Gattung führen, indem die Stirn des Weibchens von *Psilota anthracina* der ganzen Länge bis nahe zur Erhebung, auf welcher die Fühler stehen, von einer eingedrückten Mittellinie durchzogen ist, an deren Ende sich knapp vor der genannten Erhebung ein deutliches, wenn auch seichtes, rundliches Grübchen vorfindet.

10. Herr R ü b s a a m e n macht in den Verhandl. der k. k. Zool.-Botan. Gesellsch., Wien 1892, pag. 59, darauf aufmerksam, dass ich mich bezüglich der Angabe über *Asphondylia sarothamni* (Liebel) in der Wien. Ent. Ztg., 1890, pag. 289 (nota), im Irrthume befand; ich habe nämlich (l. c.*) angegeben: „Liebel hält sie (*Asphondylia sarothamni*) für *Asphondylia bitensis* Kieff. (Zeitschr. f. Naturwiss. 1886, pag. 541, Nr. 76).“ Herr R ü b s a a m e n schreibt hierüber (l. c.): „Im Jahre 1886 war die *Asphondylia bitensis* Kieff. noch gar nicht beschrieben. In der Zeitschr. f. Naturwiss., 1886, S. 541, Nr. 76, hält vielmehr Liebel die Gallen der erst später von Kieffer beschriebenen *Asphondylia bitensis* noch für das Product der *Asphondylia sarothamni* Lw.“ — Ich muss hier erklären, dass ich wohl wusste, wann und wo Kieffer seine *Asphondylia bitensis* beschrieben hat und dass bei dieser Voraussetzung meine in der Wien. Ent. Ztg. (l. c.) gemachte Bemerkung nicht irrtümlich war, obwohl sie allerdings hätte deutlicher sein und etwa so lauten können: „Liebel hielt (Zeitschr. f. Naturw. l. c.) *Asphondylia sarothamni* Lw. für die Erzeugerin jener Gallen, welche Kieffer (später) seiner *Asphondylia bitensis* zugeschrieben hat.“ — Es ist also *Asphondylia sarothamni* Lw. (in Liebel 1886) = *Asphondylia bitensis* Kieff. (1888).

11. In meiner Sammlung befindet sich ein Stück einer Tachinide aus Amasia, von Mann gesammelt, welches vollständig auf *Glaucophana Amasiae* Br. Berg. (Denkschr. Akad.

*) Herr R ü b s a a m e n hat vergessen, den Jahrgang der Wien. Ent. Ztg. zu citiren, in welchem ich obige Angabe gemacht habe.

Wiss. Wien, 1891, pag. 354) passt. Nur den einen Umstand muss ich gleich erwähnen, dass die erste Hinterrandszelle an ihrer Spitze wohl sehr verengt, aber deutlich offen ist, während die Gattung *Glaucophana* von *Clausicella* (mit geschlossener erster Hinterrandszelle) in der Tabelle l. c. nur durch die behaarten Augen getrennt erscheint und daher die Exemplare, nach welcher Brauer die Gattungsdiagnose angefertigt hat, eine geschlossene erste Hinterrandszelle besitzen müssen. Diese Variabilität der genannten Zelle kommt übrigens auch bei *Bigonychaeta* vor, welche in denselben Verwandtschaftskreis mit den zwei obigen Gattungen gehört. Auffallender jedoch ist die Uebereinstimmung aller wesentlichen Merkmale meiner Fliege aus Amasia und somit auch der Gattung *Glaucophana* mit der Gattung *Neaera* R. Desv., wie sie Rondani in seinem Prodr. Dipt. Ital., 1861, Tom. IV, pag. 153, beschreibt. Namentlich ist die Bildung der Fühler und der Fühlerborste in vollständiger Uebereinstimmung mit dieser Beschreibung, während *Neaera* Br. Berg. (l. c. 1889, pag. 103) nach der Beschreibung und Abbildung mit der vorerwähnten Beschreibung, welche Rondani von *Neaera* gibt, bezüglich der Fühlerbildung sich durchaus nicht deckt. Brauer nennt das dritte Fühlerglied leistenförmig, beim ♂ (das er übrigens nicht gekannt haben mag) breiter, die Fühlerborste in der Basalhälfte verdickt, während Rondani von seiner *Neaera* schreibt: „antennae: articulo tertio sat dilatato, praesertim in mare; arista: tertio articulo fere toto crassiusculo.“ Diese Angaben Rondani's stimmen wie gesagt auch mit *Glaucophana* überein. Nur die Angabe „oculi nudi“ scheint gegen eine Identificirung von *Glaucophana* Br. mit *Neaera* Rond. (non Br.) zu sprechen. Wenn man aber bedenkt, dass die Behaarung bei meinem Exemplare, das ja gewiss von derselben Provenienz stammt, wie die Brauer'schen, nahezu eine mikroskopische zu nennen ist, nicht einmal so deutlich wie beim Weibchen von *Bigonychaeta*, so ist es kein Wunder, wenn Rondani diese Augenbehaarung übersehen hat. Auch mir wäre die Behaarung der Augen an meinem Stücke nicht aufgefallen, wenn ich nicht durch die Diagnose in Brauer's Arbeit auf dieses Merkmal aufmerksam gemacht worden wäre und das Mikroskop zu Hilfe genommen hätte. Ich halte also *Glaucophana* Br. für identisch mit *Neaera* Rond. Was *Neaera* Br. ist, kann ich nicht bestimmen; ich besitze jedoch ein Stück, welches von Braila

stammt und mir von Kowarz als *Neaera laticornis* Meig. eingeschickt wurde. Es stimmt vollständig mit der Beschreibung von *Neaera* Rond. (non Brauer) und sieht der *Glaucophana Amasiae*, bis auf die weisslichen Säume der Abdominalsegmente und bis auf die etwas schmälere Backen recht sehr ähnlich. Mit *Glaucophana Amasiae* wird auch *Neaera atra* Rob. Desv., Ann. Soc. Ent. France, 1850, pag. 189, Nr. 2, zu vergleichen sein.

12. *Coenosia (Caricea) Stroblii* Mik, Wien. Ent. Ztg., VI, 1887, pag. 261, fällt höchst wahrscheinlich mit *Coenosia brachialis* Rond., Prodr. Dipt. Ital., VI, 1877, pag. 262, zusammen. Ich hielt meine Art wegen der deutlich plumulösen Fühlerborste für eine *Caricea*; doch zeigte eine genauere Untersuchung zahlreicheren Materiales, dass die Beborstung der Vorderschienen auf eine *Coenosia* (Rond. str.) hinweise. Eine völlige Uebereinstimmung in der Beschreibung des Hinterleibes der Rondanischen Art mit meinen Exemplaren findet jedoch nicht statt. Immerhin mag aber die oben angeführte Synonymie richtig sein.

Coleopterologische Notizen.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

XLV.*)

367. *Pytho abieticola* J. Sahlb. Diese seltene Art, bisher aus Finnland bekannt, erbeutete Herr E. Liegel unter Fichtenrinde bei St. Oswald in Kärnten.

368. *Rhynchites seminiger* n. aus dem Kaukasus, dem *tristis* F. äusserst ähnlich, unterscheidet sich spezifisch durch kürzere (meist grüne), flacher punktirte Flügeldecken; die Streifen derselben sind weniger regelmässig und sehr wenig vertieft, der Kopf ist glänzender, weniger gedrängt punktirt, die Schläfen sind nicht dicht schwarz, sondern spärlich greis bewimpert, die Schienen nicht schwarz, sondern weisslich behaart.

369. *Mendidius fimbriolatus* Ball. aus Centralasien kommt nach dem Materiale des Herrn Koltze auch im Kaukasus vor.

370. Herr Leder sammelte im Jahre 1891 an dem Quellgebiete des oberen Irkut (Transbaikalien) eine grössere Anzahl *Monohammus*, welche über einige zweifelhafte Arten Aufschluss gibt. Er sandte:

*) XLIV. siehe Wien. Ent. Ztg. 1892, pag. 136.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Mik [Mick] Josef

Artikel/Article: [Dipterologische Miscellen. \(2. Serie\). 181-186](#)